

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg. 1878-1890 1880

4.8.1880 (No. 92)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-934691](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-934691)

ersch. wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich 1 Mart

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Dritter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

№ 92.

Oldenburg, Mittwoch, den 4. August.

1880.

Zuvielessen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Zuvielessen einer der größten Uebelstände in der Welt und eine der hauptsächlichsten Krankheitsursachen ist. Die Leute leben gewöhnlich, um zu essen, statt zu essen, um zu leben, wenigstens machen sie das Essen zu einem Hauptgegenstande und Zwecke ihrer Existenz. Ja, selbst nicht wenige Gesundheitsfreunde sind diesem Uebel unterworfen. Es ist eins der größten, wenn nicht das größte Hinderniß, welches sie zu bewältigen haben. Dies ist der Felsen, an welchem schon zahllose Menschen gescheitert sind, und hinfort werden viele sonst ehrliche Streber in der diätetischen Reform keinen Erfolg erzielen. Sie erkennen die Nachteile an, welche mit dem Zuvielessen verbunden sind, und sind völlig davon überzeugt, aber sie handeln niemals ihrer Ueberzeugung gemäß. In der ganzen Gesundheitsreform giebt es keinen wichtigeren Theil und deshalb wollen wir auf einige ihn betreffende Thatsachen aufmerksam machen.

Wir bedürfen täglich einer gewissen Nahrungsmenge, um den Körper zu ernähren und das Leben zu erhalten. Die verschiedenen Gewebe, Structuren u. uneres Leibes unterliegen einer beständigen Veränderung; die Nahrung wird assimiliert und in Gewebe verwandelt und ein Theil des Gewebes ausgeschieden. Assimilation und Erhaltung gehen beständig vor sich. Alle Menschen werden mit einem bestimmten und unerschöpfbaren Lebensfonds geboren. Sie können ihm nichts hinzufügen, aber sie können ihn um ein Drittel oder die Hälfte eher verbrauchen, als er vorzuhalten vermöchte. Jede abnorme Lebensfähigkeit ist notwendig von einem gewissen Verbrauch an Lebenskraft und mit einer Abnutzung organisirter Substanz verbunden. Jede abnorme Lebensfähigkeit vermehrt den Aufwand, wüßte mit diesem unerfesslichen Lebensfonds und verzehrt notwendig die Lebensdauer.

Die Art und Weise nun, in welcher das Zuvielessen eine abnorme Thätigkeit verursacht und unsere Existenz abkürzt, ist folgende: Wenn die Nahrung in den Magen gelangt, wird sie dem ersten Verdauungsprozeß, oder genauer gesprochen, einem der Verdauungsprozesse unterworfen, weil die Verdauung eigentlich schon im Munde mit der Zerkleinerung, der Einspeichelung u. s. w. beginnt. Sie wird aufgelöst, in Speisefrei verwandelt. Dies beansprucht einen gewissen Theil von Lebenskraft oder unerfesslichen Lebensfonds.

Wenn das aufgelöste Quantum mehr beträgt, als die wirklichen Bedürfnisse des Körpers erfordern, so wird natürlich die zur Auflösung dieses Ueberflusses verwendete Lebenskraft verwickelt und das Leben um eben so viel verkürzt.

Dies ist aber nur der Beginn des Uebels. Das Zuviel wird aufgelöst, aber nicht dem Körper zueigen gemacht (assimi-

lirt). Es bleibt todt, nicht mit den Kräften und Funktionen des Lebens begabter Stoff. Er kann nur assimilirt oder ein Theil des lebenden Körpers werden, wenn er mit Lebenskraft begabt wird. So lange sich der Körper in einem leidlich gefunden Zustande befindet, wird die genossene Nahrung immer aufgelöst. Der Theil dieser aufgelösten Masse, welcher nicht assimilirt werden kann, wird mit dem Uebrigen in die allgemeine Circulation gebracht und eventuell als fremder Stoff ausgestoßen, wodurch jedoch gesteigerte Lebensfähigkeit — abnorme Thätigkeit — Krankheit verursacht wird. Hieraus erhellen wir, daß jedes zuviel genossene Nahrungsmittel nachtheilige und gefährliche Wirkungen zur Folge hat.
(Schluß folgt.)

Kundschau.

Deutschland.

Se. Majestät der Kaiser hat seine Badekur in Gastein in den letzten Tagen in gewohnter Weise fortgesetzt; an einer Ausfahrt wurde Se. Majestät am Sonnabend durch ein heftiges Gewitter verhindert. Die Abreise Sr. Majestät von hier ist auf den 9. t. Mts. festgesetzt. Die Reise geht über Aussen, wo der Kaiser der Frau Fürstin von Hohenlohe-Schillingfürst einen Besuch abzustatten beabsichtigt, nach Pilsch, wo eine Zusammenkunft mit dem Kaiser Franz Josef von Oesterreich stattfinden wird. Die Ankunft Seiner Majestät in Berlin dürfte voraussichtlich am 12. August erfolgen.

Der Kaiser, dem die Gasteiner Kur nach uns zugehenden Privatnachrichten ganz außerordentlich bekommt, begiebt sich am 7. h. über Salzburg heim nach Schloß Wabelsberg, woselbst der Monarch bis zum Beginn der großen Herbstmanöver verweilen wird. Nach deren Ablauf ist eine Reise nach Baden-Baden projectirt. Dort versammelt sich am 30. September die Kaiserfamilie wie alljährlich zum Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin. Am 9. September findet auf dem Tempelhofer Felde die große Kaiserparade über das 3. Armee-corps und am 13. September die über das Garde-Corps statt.

Se. Majestät der Kaiser machte am Sonntag nach dem Bade die gewöhnliche Promenade und wohnte sodann dem vom Hofprediger Frommel in der evangelischen Kapelle abgehaltenen Gottesdienste bei.

Es liegt bestimmt in der Absicht, die Samoa-Frage in irgend einer Form vor den nächsten Reichstag zu bringen. Die Brochüren und Zeitungs-Artikel, welche jetzt ab und zu erscheinen, sollen nur dazu dienen, den Boden dafür zu gewinnen. Man scheint der Gefügigkeit des Centrums im Voraus sicher zu sein, denn unter den „höheren“ Freunden der

Samoa-Angelegenheit curirt die Parole: „Ein zweites Mal werden wir nicht wieder mit der Angelegenheit abgewiesen.“

„Der Mantel fällt, so muß der Herzog nach!“ sagt der „alte Murrkopf“ Herrina. Wir werden vielleicht in Elsaß-Lothringen demnächst diesen Fall in der Umkehrung erleben.

„Der Herzog fiel, so muß der Mantel . . . el nach!“ dürfte es über kurz oder lang dort heißen. In bestunterrichteten Kreisen ist man darüber einig, daß die Position des Generalfeldmarschalls zu Straßburg keineswegs mehr zu den „unannehmbaren“ gehört; ob und wie weit zur Erhöhung dieser Stellung die bekante, jüngst von dem Statthalter verlauntete Rede beigetragen hat, darüber „sind die Meinungen getheilt.“

Fürst Bismarck lebt in Kissingen völlig zurückgezogen und unterwirft sich mit aller Strenge der dortigen Kur. Der Fürst geht direct von Kissingen nach Gastein, wohin ihm seine Gemahlin, die jetzt in Tölz die Kur gebraucht, folgen wird. Den Herbst gedenkt der Fürst in Varzin zu verbringen.

Neueren Nachrichten zufolge scheint es doch, als ob man der Regelung des **Versicherungswesens** von Reichs wegen näher treten wolle, ja man spricht sogar von der Errichtung einer, dem deutschen Patent-Ante analoge Reichsbehörde für das Versicherungswesen.

Nach dem Reichskanzler hat nunmehr auch der landwirtschaftliche Minister Dr. Lucius die landwirtschaftlichen Centralvereine zu einer möglichst eingehenden gutachtlichen Aeußerung über die Beschränkung der **Wechselfähigkeit** aufgefordert.

Wie es heißt, beabsichtigt der Fürst Bismarck nach dem Vorbilde der Marzeller Mittelmeer-Gesellschaft die Errichtung einer staatlich subventirten **Dampferlinie** von Bremen nach dem Südsee-Archipel, und zwar in engerer Verbindung mit der Plantagen-Altien-Gesellschaft Samoa.

In Deutschland bestehen zur Zeit 66 **Spielfartenfabriken**, welche im Etatsjahre 1879/80 gegen viertelhalb Millionen Spiele Karten zur Besteuerung anmeldeten.

Bekommen wir ein **Tabaksmonopol** oder nicht? Das ist eine unentschiedene Frage, welche auf einem ganzen großen Industriezweige wie ein drückender Alp lastet. Die ausgedehnten großen und kleinen Handels- und Industrie-kräfte, deren Schicksal mit dem Tabak verbunden ist, schweben schon seit Jahren in Ungewißheit über ihre Zukunft und trotz der Abmachung bei Erhöhung der Tabaksteuer sehen sie immer wieder das Gespenst des Monopols auftauchen, ein Gespenst, das sie mit einem sofortigen Aufheben des Geschäfts bedroht. Besser aber noch das Monopol selbst, als der lähmende Schrecken der Ungewißheit.

Unter den Vorschlägen zur Bekämpfung der **Leichtfüßigen Bankrotte** befindet sich auch der der Handels-

Herzenskämpfe.

Novelle

von
D. Bach.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Der Arzt hatte die junge Frau mit dem Versprechen, am Abend noch einmal nach ihr zu sehen, verlassen; die Wärterin war im Nebenzimmer, da Anna im ruhigen Schlaf lag, und so konnte sie es nicht verhindern, als die alte Lagner stürmisch die Thür des Krankenzimmers aufriß und mit lauter Stimme rief: „Na, ich will mir doch auch einmal den kleinen Fratz anschauen.“

Anna zuckte zum Tode erschrocken auf; eine fahle Blässe flog über ihre Wangen und ihre Hand legte sich mechanisch auf das mächtig schlagende Herz, als sie sich plötzlich ihrer Schwiegermutter gegenüber sah, die mit einem höhnischen Blick auf die verhangenen Bilder rücksichtslos zu schreien fortfuhr: „Aha, so umgeht man meine Befehle? Thut mir! Wirst wohl am besten wissen, warum Du die Augen Gottes zu scheuen hast. Sieh mich doch mit so erschreckt an, dummer Fratz, grad' als wollt' ich sie umbringen, schaut sie mich an.“

Anna hatte sich mühsam im Bette aufgerichtet, ein Zittern lief durch ihren Körper und mit unsäglich ängstlichen Blicken folgten ihre fieberhaft glühenden Augen jeder Bewegung ihrer Schwiegermutter, die jetzt das Kind aus der Wiege genommen hatte und es mit höhnisch prüfenden Blicken hin und herwiegte, um es zu betrachten. Anna war zu Muthe, als sollte ihr das von dem Himmel erwartete Geschenk wieder entzogen werden, als wäre diese Frau gekommen, um es ihr zu rauben —

auf ewig. Angstvoll, hilflos irren ihre Augen umher, immer heftiger schlagen ihre Pulse und von innerer, qualvoller Unruhe getrieben, langte sie nach ihrem Kinde, das in lautes Weinen ausgebrochen war.

Die Wärterin stand neben Anna's Bett und bot Alles auf, um sie zu beruhigen, aber alle Mühe, die junge Frau zu beschwichtigen, war ebenso vergebens wie die, die alte Lagner zum Fortgehen zu bewegen, und schon wollte sie hinuntergehen, um den alten Lagner zu Hilfe zu rufen, als die alte Frau, in ein böses Lachen ausbrechend, rief: „Hab' ich doch mit g'wußt, wem der Bub' ähnlich sieht. Jetzt weiß ich's aber! Gelt, ich bin Dir zu klug und treff' den Nagel auf den Kopf? Und darum soll ich wie ein Geißt 'rumschleichen? 's ist nit' übel, aber ich werd' dem Sepp den Stecher stechen, daß er endlich klar sieht.“

Mit einem gellenden, markererschütternden Schrei sank Anna in die Kissen zurück; eine todenähnliche Blässe legte sich auf ihre Wangen und die fieberheißen Lippen vermochten nur die Worte: „Rettet mich vor dieser Frau!“ zu murmeln, während die Zähne vor Frost und Kälte zusammenschlugen.

Die Wärterin hatte händeringend daneben gestanden, aber bei dem schrecklichen Anblick, den die junge, leichenblasse Frau bot, bei dem Wark und Bein erschütternden Schrei Anna's vermochte sie nicht länger an sich zu halten, und mit aller Kraft schob sie die alte Lagner zur Thür hinaus.

Als nach zwei Stunden Josef in Begleitung seiner Schwiegermutter mit freudestrahlendem Gesicht zurückkehrte, trat ihnen der alte Lagner mit einem ernsten, traurigen Gesicht entgegen und, sich verlegen in den grauen Haaren wühlend, flüsterte er seinem Sohne zu: „Laß die alte Schirmer jetzt nit' 'aufgehn, Sepp. Die Annerl ist nit' recht wohl und —“

„Um Gottes Christi willen, was ist g'schehn'n?“ rief Josef hastig, „srich, Vater, Du bringst mich um mit Dein' Schweigen!“ „Na, so geh und bring mir bald bessere Nachricht von Dein' Frau,“ entschied der Alte, „vielleicht thut ihr Dein' Anblick gut und hoffentlich ist's nit' so schlimm, wie es die Andern machen. Ich will derweil die arme Mutter d'rauf vorbereiten.“

Wie von Furien gejagt, eilte Josef hinauf, kalter Schweiß perlte auf seiner Stirn, als er laut athmend vor der Thür stand, die ihn von seinen beiden Theuersten trennte.

Laut, wilde Worte drangen an sein Ohr, dazwischen leises Schluchzen und das Schreien des Neugeborenen, um den sich jetzt wohl Niemand kümmerte; denn die Mutter lag im heftigsten Fieber und das leise Stöhnen, das mit herzerweichendem Weinen abwechselte, die wild hervorgefahrenen Worte, die das ganze Weh des unglücklichen jungen Weibes verkündeten, dröhnten in die Ohren des verzweifelten Mannes, der mit einem raschen Griff die Thür öffnete und das ganze Glend, das sich in seiner kurzen Abwesenheit zugetragen, erkannte.

Frau Schirmer stand halb darauf händeringend, ein Bild des Jammers, vor dem Schmerzenslager ihrer Tochter, und erst als gegen Abend der herbeigerufene Arzt zwar sehr bedeutendlich den Kopf schüttelte, dennoch aber nicht jede Hoffnung auf Rettung abspach, legten sich die hochgegangenen Wogen des Schmerzes ein wenig, und Josef und die Mutter Anna's sahen, die Hände ineinander verschlungen, an dem Bette der Schwerekranken und lauschten angstvoll den Fieberreden, die sich um Schande und Glend, um die Leiden Christi und die eigenen Schmerzen drehten, bis endlich die heilende Natur ein Wunder vollbrachte und ein wohlthätiger Schlummer sich auf die Arme herabsenkte.

Insertionsgebühr:
Für die dreifaltige Corpus-
Seite 10 Pf. bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Insertate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 76, Weißber-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25
Agentur: Wittner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

kammer zu Mannheim, durch geistliche Anordnung einen jeden Bankrottent, der unter 10 oder 15 Procent giebt, vor die Criminaljustiz zur Rechtfertigung zu verweisen. Eine derartige Bestimmung, wie sie in England besteht, meint die Handelskammer, würde dem in den letzten Jahren vielfach zu Tage getretenen Uebelstande abhelfen, daß bei den Bankrotten das Ergebnis der Masse gleich Null ist, weil das Bankrottmachen von Vielen nicht mehr für schimpflich gehalten und deshalb mit an Betrug grenzendem Leichtsinne fortgewirtschaftet wird, bis nichts mehr vorhanden ist.

Oesterreich.

Die österröische Regierung hat die Absicht, die Sprachenfrage durch ein Gesetz zu regeln und es ist begreiflich, daß das Bekanntwerden dieser Absicht in Cisleithanien alle anderen Interessen für den Augenblick in den Hintergrund gedrängt hat. Die Regierung wird sich vor die Nothwendigkeit gestellt sehen, eine bestimmte Sprache als Nationalsprache zu fixiren. Damit darf sie sich aber auf einen starken Conflict gefaßt machen.

England.

Ueber der Leitung britischer militärischer Operationen im Gebiete halbwildler Völkerschaften muß doch ein eigener Unstern walten, oder es muß etwas im Fundament Versehenes mit unterlaufen — denn dies ist während der jüngsten Jahre mindestens das vierte Mal, daß Europa urplötzlich durch eine derartige Kunde von der Vernichtung englischer Streitkräfte durch an Zahl überlegene wilde Horden überrascht wird. Diesmal wird man geradezu an die Katastrophe von Candala gemahnt, weingleich die neueren Nachrichten unzweifelhaft beruhigender lauten und den Umfang der Calamität einschränken. Gleichwohl erhellt aus den getroffenen Maßregeln und den schleunigst angeordneten Truppennachsendungen aus Europa, daß der afghanische Krieg neue ungeahnte Dimensionen annehmen im Begriff steht und Englands Aufmerksamkeit von andern Dingen mehr oder weniger ablenken wird.

Die vielfach bestrittene Meldung des Pariser „Napell“, Königin Victoria habe einen eigenhändigen Brief an den Sultan geschrieben, hat sich schließlich dennoch bestätigt. Im Oberhause erklärte Lord Granville auf Anfrage Stanley's, die Correspondenz zwischen der Königin und dem Sultan habe mit vollständiger Zustimmung der Regierung stattgefunden, die Königin habe in dem Briefe in sehr herzlichen Worten der festen Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Sultan selbst mit einigen Opfern dem einstimmigen Wunsche Europas bezüglich der Bedingungen des Berliner Vertrags nachkommen werde. Der Sultan soll auch geantwortet haben, aber über den Inhalt seiner Antwort verlautet nichts Zuverlässiges.

Rußland.

In Rußland wird noch immer von der Flottendemonstration an der chinesischen Küste gesprochen, obgleich man von der Anwesenheit des Marquis Tseng in St. Petersburg eine friedliche Beilegung des Conflictes erwartet. Rußland will friedliebend auftreten, wie Petersburger Blätter melden, und das neue Blatt „Varey“ weiß auch hinzuzufügen, daß der chinesische Botschafter kurz vor seiner Abreise aus London dem Lord Granville gegenüber die friedlichen Wünsche seiner Regierung ausgedrückt habe. Somit scheint sich der schon längst von russischen Blättern ausposaunte russisch-chinesische Krieg denn in lauter Wohlgefallen aufgelöst zu haben.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 3. August.

Dem heute Vormittag bei Wardenburg stattgefundenen **Gladderschießen** Seitens unseres Infanterie-Regiments Nr. 91. wohnten auch Seine königliche Hoheit der **Großherzog** und Seine Hoheit der **Herzog Georg** bei.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt Seine königliche Hoheit der **Großherzog** nächstens die Düsseldorf'sche Kunst- und Gewerbe-Ausstellung zu besuchen.

Militärisches. v. Alken, Major vom großen Generalstabe, ist als Abtheilungs-Commandeur in das zweite Hannover'sche Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26. versetzt.

Der unermüdeten Pflege der guten Frau Schirmer und Josef's, der sorgfältigen und weisen Vorsicht des Arztes, zu dessen Assistenz sich der Kaplan Kraft freiwillig gemeldet hatte und dessen bedeutendes ärztliches Wissen freudig von dem älteren Kollegen anerkannt wurde, gelang es, Anna nach bangeren Tagen und Wochen dem Leben zu erhalten, aber leider nicht, ihr die volle Gesundheit wieder zu geben. Ihr Geist blieb unmahtet, und wenn sie auch äußerlich in ihrem Wesen dem oberflächlichen Beobachter nichts davon verrieth, so zeigte doch das marmorarte, bleiche Antlitz, die leeren, ins Weite starrenden Augen, der theilnahmlose Blick, daß eine düstere Wolke sich auf ihre Seele herabgezogen und die zarte Hülle nur noch einen kranken, halb vernichteten Geist barg.

Ihre Sanftmuth war mit der körperlichen Genesung wiedergekehrt; leise wie ein Schatten glitt sie durch die Zimmer, durch die Wirtschaftsräume, und die leichten, mechanischen Arbeiten, die man ihr auf den Rath des Arztes anvertraute, verrichtete sie lautlos zur vollen Zufriedenheit.

Kein Lächeln kam über ihre Lippen, und obgleich sie ihre Eltern und Geschwister bei den häufigen Besuchen durch einen leisen Händedruck willkommen hieß und sie, wie ihren Gatten, kannte, gelang es ihnen nicht, ihre Theilnahme für irgend etwas anzuregen und das Kind, auf welches sie mit allen Fibern ihres Herzens gehofft, das alles Böse gut machen sollte, welches ihrem trüben Leben Sonnenschein, ihrer glückselbaren Ehe erst die echte Weisheit geben sollte, sah sie nur mit innerem Widerstreben an und durch kein Zeichen verrieth sie, daß sie es mit zärtlich mütterlichem Auge betrachtete. Ja, mit leisem Schauer wandte sie sich von dem Kleinen weg, wenn er die Arme nach ihr streckte, und nie berührten die Lippen den Mund des Knaben, trotzdem die traurige Ähnlichkeit, je größer

Für unsere Herren Bäcker. Es ist hier schon mehrfach der Wunsch ausgesprochen worden, daß es unsern Herren Bäckern gefallen möchte, neben ihren gewöhnlichen Erzeugnissen auch das sogenannte **Gr a h a m - B r o d**, welches wegen seiner leichten Verdaulichkeit namentlich von Leuten mit schwachem Magen gern genossen wird und auswärts bereits in sehr vielen Städten zu haben ist, auch hier für den Verkauf feil zu halten. Indem wir diese Sache hier anregen, zweifeln wir nicht, daß sich der eine oder der andere unserer Herren Bäcker baldigst zu Nutzen machen und den Bedürfnissen unseres Publicums entgegenkommen wird.

Heute reisten per Fuhrre verschiedene Kranke zu einem sog. **Wunderdoctor**, einem reichen Bauer in Osterreichs, welcher unentgeltlich Kranke durch Besprechen kurirt. Unter den Kranken befanden sich Taube, Blinde, Lahme, Bruchleidende u. s. w. Ueber das Resultat können wir vielleicht später berichten. Ein Lahmer soll übrigens schon kurirt sein. — Wenn dieser Menschenfreund doch zu uns in die Stadt kommen und unentgeltlich kuriren wollte, dann könnte man im Krankheitsfalle doch die Honorare für unsere Aerzte sparen.

Eine der nützlichsten und practischsten Erfindungen der Neuzeit ist die sog. **Albo Carbon Beleuchtung**. Dieselbe trägt ihren Namen in Folge der Anwendung eines fast reinen Kohlenstoffkörpers bei der Verbrennung des Leuchtgases. Während dadurch erhebliche Verbesserung des Lichtes, und eine bedeutende Gasersparung erzielt wird, bedingt dieselbe keine Veränderung der Röhren, Gasuhren u. s. w. Es wird zur Hervorbringung dieses Lichtes ein mit Albo Carbon Material gefüllter kleiner Behälter angebracht, welchen das zur Verbrennung gelangende Gas durchstreicht und dabei erwärmt. In Folge dessen schmilzt das Albo Carbon Material, die sich entwickelnden Dämpfe mischen sich mit dem Gase, und es entsteht je nach Umständen, bei gleichem Gasverbrauch, eine drei- bis siebenfach hellere Flamme gegen früher, was jederselbst durch photometrische Versuche bewiesen werden kann. Da wo mehrere Kerzen im kleinen Kreise zusammen liegen, genügt ein Behälter, und das durchschnittliche Resultat ist, daß etwa ein Viertel der früher angewandten Kerzen hinreicht, um die gewohnte Helligkeit hervorzubringen. Außerdem bietet das Albo Carbon Licht noch den Vortheil, daß in Folge der geringeren verbrannten Gasmenge auch weniger Hitze sich entwickelt; das Licht selbst ist vollständig ruhig, laust und weiß, intensiv, aber keineswegs unangenehm.

Eine Probe von dieser Beleuchtung ist in dem Laden des Herrn Kaufmann **F r e e s e** an der Langenstraße hieselbst zu sehen. Ein schöneres Licht kann man sich nicht denken.

Von befreundeter Seite erhalten wir aus America das folgende Gedicht zugehant, welches sich in dem in Milwaukee, Detroit, Newyork, erscheinenden Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise“ abgedruckt findet und auch vielleicht unsere Leser interessieren dürfte. Dasselbe lautet folgendermaßen:

An use dörlüchtige un gnedige Arprinzeßin,

by Vorstellung von eenen grooten Dffen, den 17. November 1817, vant't Schlächter - Ant to Oldenburg.

Elf eenet Land bet siene Gaven
Van uses leeven Goddes Hand,
Affünderlik steit välen baven,
Prinzeß! Dien nöe Vaderland.

Die Land sitt warm in siener Wulle,
As hier by us een Sprätwoord seggt;
Vör allen het et Veeh in Fulle,
Een Veeh, dat lacht dem Kenner recht.

Gen'n Dffen wilt wi vör Di söhren,
Dat süst Du süst, wo groot se sünd;
Doch kann sich faken et gebören,
Dat man se noch vät gröter findt.

Gen gröter Deert, as dit, to finden,
Wull us ditmal nich möglik syn;
Doch schull het Dienen Byfall winnen,
So is dat beste Smoorstück Dien.

der Knabe wurde, mehr und mehr schwand und das süße Lächeln, die lieblichen Züge des Kindes jetzt lebhaft an die Mutter erinnerten, die so elend geworden war.

Josef's schmerzliche Empfindung spottete jeder Schilderung; wie von einem entsetzlichen Traume befangen, ging er umher und sein blaßes, schmerzlich zuckendes Antlitz erzählte mehr von seinem herben Weh, als tausend Worte es vermögen. Mit innerer Zärtlichkeit hing er an dem Knaben, und als sollte er dadurch das Weh welches der unglücklichen Mutter gezeichnet, wieder gut machen, bot er Alles auf, um Anna's Liebe für das Kind zu erwecken, aber vergebens. Sie blieb theilnahmlos, und nur zuweilen zuckte es in ihrem schönen, leidenden Gesichte auf, als lehre eine Erinnerung in sie zurück, und dann blickten ihre Augen fornic auf und irren zu Josef hin, als wollte sie ihm etwas sagen, aber nur kurze Secunden dauerte die seelische Erregung, um einer noch größeren Apathie Platz zu machen.

Giese, der ebensovienig wie alle Andern außer Josef und dessen Vater die Ursache von Anna's Liefstimm ahnte, zeigte eine echte Theilnahme, und als sie ihm zum ersten Male nach der unglücklichen Katastrophe gegenüberstand, als sie mit sichtbarbarem Abscheu seine ihr entgegenstreckte Hand von sich stieß, als er in ihr Antlitz sah, da empfand er das tiefste Mitleid und Josef die Hand drückend, jagte er gepreht: „Verzeihe mir, Josef, daß ich in Gedanken an Dir und ihr gesündigt habe; aber bei meiner Seele, sie ist rein wie die Sonne, und jeder Gedanke an sie war ein Frevel von mir, den ich bei diesem Antlitz schmerzlich bereue. Aber auch Du bist nicht frei von Schuld; denn ein anderes Weib wäre nicht so stark gewesen wie sie und hätte Schutz und Hilfe, die ihr der eigene Mann nicht gewährte, bei einem anderen gesucht. Ich weiß

So'n Smoorstück is een smactlic Väten,
Dat findt elc een, de et prüdt.
Du wart menck Smoorstück hier noch äten
Wenn Godd nich uses Bunnk bedrüdt;

Wart lang vergnögt by us hier läwen,
Un Dienen Mann tor Siden stahn,
Un Prinzen vät dem Lande gäwen,
Dat nich de Stamm mag unnergahn.

Dat Volk wart Di as Moder leewen,
Un trö Di un ergäwen ihn;
Denn, söte Fro! Du kannst et glöven, —
De Harten sünd all alle Dien.

Auf dem gestrigen **Pferdemarke zu Oldenburg** waren zum Verkaufe an Pferden aufgeführt:

508 alte Pferde
86 Entersfüllen und
25 Saugfüllen

Zusammen 619 Stück

Davon sind pl. m. verkauft: 121 alte Pferde, 40 Entersfüllen und 8 Saugfüllen.

Außerdem sind in den letzten Tagen vor dem Marke aus den Ställen verkauft und abgeführt: 21 alte Pferde und 4 Entersfüllen.

An Hornvieh war auf dem Marke aufgetrieben: 534 Stück.

Der Handel war auf dem Marke mit Pferden und Entersfüllen ziemlich gut und mit Hornvieh recht lebhaft.

Wilbeshanfen, 2. August.

Gestern, Sonntag, wurde hier der 19 Jahre alte Schuhmachergesell **Wilhelm Heinrich David Holle** aus Arrentamp, welcher bis zum 13. Juni d. J. bei dem Schuhmachermeister **Debbeler** hier in Arbeit stand und seit jener Zeit vermisst wurde, in der Hunte ertrunken gefunden. Holle soll an Epilepsie gelitten haben und wird in einem solchen Anfall wohl in die Hunte gestürzt sein.

Notizen.

Der Oberst **Freiherr v. W.** in Bittan hatte für einen Kameraden, der in großer Bedrängniß war, bei einem **Wucherer** Bürgschaft übernommen. Er kam aber selber ins Gedränge und wurde von dem Wucherer unbarmherzig bedroht. Da griff er zur Pistole und erschoss sich. Das Begräbniß des Mannes, der beim Militär und Civil in größter Achtung stand, war ein sehr ehrenvolles; der Wucherer, entwich aus Angst aus der Stadt, hatte aber Noth, in einem Wagen unterzukriechen, denn überall wichen ihm die Leute aus, die ihn kannten. Die öffentliche Verachtung auf Schritt und Tritt — das ist die beste Bestrafung solcher Halsabschneider; am hellen Tageslicht dürfen sie sich nicht sehen lassen.

Die Explosion auf dem Frankfurter Turm

festplatz hat leider eine viel verheerendere Wirkung gehabt als man Anfangs glaubte. Bis zum 30. Juli sind 26 Verwundete gemeldet, von diesen 4 gestorben und 16 Schwerverwundete in drei Spitälern in ärztlicher Behandlung, 6 Leichtverwundete immerhin erheblich (am Auge, Unterschenkel, Unterarm und Hand) verlegt. Nach den Feststellungen der Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei ist ein eiserner Mörser zersprungen. Die Sprengstücke lagen nach allen Richtungen hin, oft 12—15 Centimeter lang und bis zu mehreren Pfund schwer, auf dem Festplatze, ja selbst an dessen äußerster Grenze, am Universal-Reise-Bureau und ein Stück sogar 600 Schritte entfernt auf dem Dache eines Hauses der benachbarten Bornheimer Landstraße. Die meisten Sprengstücke waren von Gußeisen, einige von Schmiedeeisen (von den eisernen Reifen des Mörfers) und nicht in unmittelbarer Nähe der Explosion, sondern 100—200 Schritt entfernt niedergefallen. In eine offene Bierhalle war 400 Schritte weit unter die entsetzten Gäste eine abgerissene Frauen-Hand niedergefallen, die man abnungslos anfänglich im Fluge für eine verirrte Taube gehalten. Einem näherstehenden Mann wurde sein Kravatt durchgeschlagen, der Ringfinger selbst aber unbedeutend verlegt. Die

zwar nicht, wodurch das Unheil geschehen, aber einen Theil davon trägt Deine Mutter, das möchte ich beschwören, und wenn Du meinen Rath befolgst, so nimm noch jetzt Deine beslagenswerthe Gattin von hier weg, vielleicht trägt die Entfernung bei, sie zu heilen.“

„Du weicht nit,“ hatte Josef dem jungen Maler geantwortet, „wie weh und wohl Du mir mit Deinen Worten gethan; aber Du solltest aus meinem Unglück eine weise Lehre ziehen. Ihr jungen Leute wiht nit immer, was Ihr Böses thut, wenn Ihr mit jungen Frauen tändelt und charmt, und denkt nit dran, was draus entstehen kann. Mein arme Anna hat Deinetwegen bitt're, böse Worte hören müssen, und wenn ich nit so fest auf ihre Tugend und Jugend, wie auf Gottes Güte und Weisheit gebaut hätt, ich müßt' jetzt vielleicht auch mit Scham und Schen zu der Armen aufsehn, die gut und rein ist, wie die Engel im Himmel und unglücklich zum Erbarmen. O Gott, was hab' ich denn bezangen, daß wir so leiden müssen!“

Was nützte jetzt aber die Reue Josef's, die Reue Giese's, der auf Josef's Wunsch häufig nach dem Eichbaum kam, da seine Gegenwart, das freundliche Einvernehmen der beiden Männer die leise auftauchenden Gerüchte, die mit der Verläumdung der alten Wagner in Verbindung standen, am besten zu widerlegen vermochten und Anna den Beweis liefern sollten, daß Josef an sie glaube, wie an das Evangelium; war nützte es, daß sowohl der alte Wagner wie Josef mit düren Worten die Mutter eines absichtlichen Vergehens gegen Anna beschuldigten und sie ihre grenzenlose Verachtung, den Zorn, den sie gegen sie empfanden, täglich fühlen ließen?

(Fortsetzung folgt.)

aus der Erde mit dem geplakten Mörser weggeschleuderten Schladen haben vorzugsweise auf der dichtbesetzten Tribüne leichtere Verwundungen hervorgebracht. Der Veranstalter des Feuerwerks, Herr Dönges aus Coblenz, selbst verwundet und im Bürgerhospital verpflegt, glaubt, daß der Mörser-Inhalt durch Regen naß geworden, bei der Entzündung des Pulver- und Leuchtigeln-Inhaltes Dämpfe entwickelt habe, welche unerwartet das Plakzen des Mörsers verursacht hätten. Ein aufgefundenes gußeisernes Sprengstück hatte eine blättrige Structur, war kristallinisch, grobkörnig und nicht vom besten Material. Die energisch geführte Untersuchung wird hoffentlich Ursache und Verschulden besser aufklären.

Man könnte wieder einmal die ganze Zeitung mit **Siobsposten** füllen, mit dem traurigen Ausgang des Frankfurter Turnfestes, mit dem Untergang von 17 fröhlichen Menschen auf dem Vieler See, mit dem Verschwinden dreier Bergsteiger in der Schweiz, mit dem Tod des Kölner Advocaten Welter, der in eine Gletscherpalte fiel u. s. w. u. s. w. Auch an **Verbrechen** aller Art fehlt's nicht. Im Tegler Wäldchen bei Berlin fand man einen alten, sehr braven Eisenbahnbeamten erhängt. Wer hatte ihn in den Tod getrieben? Sein eigener Sohn, ein Nichtsnutz, ein Fälscher und Dieb. Dieser war an derselben Bahn angestellt und hatte die Bücher gefälscht und die Kasse bestohlen. — In Wien war ein Spitzbube auf der Strickleiter in ein Haus gestiegen, wurde überrascht, verfolgt und gepackt; da schoß er seinem Verfolger eine Kugel durch den Kopf und entkam.

Kleine Notizen. In Düsseldorf hat sich der Landrath K., ein sechsstarker Millionär, **erchoffen**. — In Leipzig ist eine Berlinerin in der Badewanne von Krämpfen überfallen worden und **ertrunken**. — In Berlin sind wieder vier Personen durch ausströmendes **Gas** im Schlafzimmer erstickt. Die Großmutter der Kinder blieb tod, eine andere Dame und zwei Kinder wurden ins Leben zurückgerufen. Die Eltern, Uhrmacher Mustorph und Frau, wurden durch den Telegraphen aus Friedrichroda zurückgerufen.

185,000 Pfandungen haben in Berlin in einem Jahre stattgefunden. Welche furchtbare Anlage schreit aus dieser Thatfache zum Himmel gegen alle diejenigen, welche dazu mitgeholfen haben oder es haben dahin kommen lassen, daß derartige Zustände möglich wurden.

Die **furchtbaren Südweststürme**, welche am 26. Juli auf dem Vieler See in der Schweiz ein Dampfschiff umstülpten, in Wiesbaden mächtige Bäume entwurzelten und in der darauf folgenden Nacht auch über den Dresdener Elbkessel schredenerregend brausten, sind durch die vulkanischen Eruptionen mehrerer feuerpeiender Berge hervorgerufen worden.

Bei der Taufe der Panzer-Gorvette „Baden“ in Kiel hat der **Kronprinz** folgende kurze und schöne **Taufrede** gehalten: „Möge das Schiff seines Namens würdig sein; denn es soll uns an den Namen des edlen, schönen, an des Reiches Marken gelegenen Landes erinnern, dessen Fürst durch die schönsten Tugenden mit dem Kaiser und seinem Hause verbunden ist und der als leuchtendes Vorbild unter den deutschen Fürsten von uns verehrt wird.“

Merkwürdig, der über die Achsel angelegte **Orient** giebt dem vereinigten Europa, das in Waffen starrt und Schiffe so viele wie Sand im Meere hat, immer wieder zu thun. Der Korb, den der Sultan Europa gegeben, hat dem Faß noch lange nicht den Boden ausgeschlagen und es wird noch lange dauern, bis eine vereinigte Flotte in die türkischen Wasser schwimmt. Sie trauen einander nicht. — Der Engländer, die in Kandahar überfallen, niedergeworfen und erschossen worden sind, sollen 3000 sein. Nur einem kleinen Theil soll die Flucht gelungen sein. Die Indier spizen die Ohren.

Blutvergiftung. Von einem traurigen Unfall ist ein Hamburger Reisender in London heimgeführt worden. Derselbe schnitt sich beim Rasiren in die Hand und lebte, um das Blut zu stillen, ein Stück farbigen Wschpapier auf die Wunde. Nach einer halben Stunde war die Hand und bald darauf auch der Arm angeschwollen. Der herbeigerufene Arzt erkannte sofort eine Blutvergiftung, welche durch das Wschpapier herbeigeführt worden war. Leider hat der afficirte Unterarm amputirt werden müssen.

Sechs Selbstmorde. In Hamburg haben sich am Freitag und Sonnabend voriger Woche nicht weniger als sechs bekannte Personen durch Erhängen und Erschießen das Leben genommen. Der eine ist ein bedeutender Manufacturist, Namens Martin Bernhardt, durch eine schmerzliche Krankheit in den Tod getrieben, der andere ein Geldwechsler, Harry Heßlein. Die übrigen sind Gewerbetreibende.

Geburtstagsgeschenk für die Herzogin von Connaught (Schwester der Erbgrößherzogin Elisabeth von Oldenburg). Bei Gelegenheit des durch seine Beförderung herbeigeführten Rücktritts des Herzogs von Connaught als Oberst des ersten Bataillons der Schützenbrigade, in welcher Stellung derselbe sich die Achtung und Anerkennung seiner Mitoffiziere in hohem Grade erworben, hatten letztere beschloffen, der Herzogin von Connaught, welche am letzten Sonntag ihr zwanzigstes Jahr erreichte, ein Geburtstags-Geschenk zu überreichen. Das Comité entschied sich für einen Schmuck, welcher nach Belieben als Broche oder Armband getragen werden kann. Die Lorbeerblätter des Abzeichens bestehen aus Smaragden, Flechten, Schleife, sowie die königliche Krone aus Diamanten vom reinsten Wasser. Das ebenso geschmackvolle als prächtige Juwel trägt die Inschrift: Ihrer königlichen Hoheit der Herzogin von Connaught, überreicht von den Offizieren des 1. Bataillons der Schützen-Brigade, 25. Juli 1880.

Ueber eine Verbesserung des **Mauergewehres** (Gewehr M. 71.) wird jetzt viel hin und her gestritten, auch an einer officiösen Berichtigung hat es nicht gefehlt, indessen ist man über den wahren Sachverhalt, wie dies auch nicht anders sein kann, doch im Unklaren. Die Thatfachen liegen nun aber einfach wie folgt: Seit längerer Zeit liegt ein Vorschlag zur Prüfung vor, welcher eine erhebliche und an sich uncomplizierte Verbesserung des Mauergewehres betrifft. Zur Prüfung dieses Planes ist eine Specialcommission von Sachverständigen berufen worden, welche schon damals in Aussicht genommen hatte, das Garde-Schützen-Bataillon probeweise mit dem verbesserten Gewehre zu bewaffnen, falls der Vorschlag annehmbar befunden würde. Dies muß nun wohl der Fall gewesen sein, da man hört — und auch die Officiösen bestätigen dies — daß die Garde-Schützen demnächst die neue Waffe erhalten sollen.

Am 30. und 31. Juli hielt der VIII. deutsche **Merztag** in Eisenach seine Sitzungen ab. 91 Deputirte aus allen Gauen Deutschlands waren anwesend und faßten wichtige Beschlüsse in Bezug auf Kurpfuscher und Schutzpockenimpfung. Der Ärztevereinsbund umfaßt jetzt 184 Vereine mit zusammen 2800 Mitgliedern.

Der Professor an Berliner Universität, Herr Dr. **Ludwig Geiger**, Herausgeber des „Göthe-Jahrbuches“, ist von Weimar, wohin er sich auf Einladung des Großherzogs begeben hatte, nach Berlin zurückgekehrt. Dem jungen rühmlichst bekannten Gelehrten ist am Weimarer Hofe eine höchst ehrenvolle Aufnahme und mehrfach die Auszeichnung zu Theil geworden, zur großherzoglichen Tafel gezogen zu werden. Auch im Hause Kitz's hat Dr. Geiger dort viel verkehrt.

Kirchliche Nachrichten.

A. Pfarrgemeinde Oldenburg.

Verzeichniß

der vom 16. bis 29. Juli Getrauten, Proklamirten, Geborenen, Getauften und Beerdigten

Getraute: Stadt: Maurer Joh. Christian Aschenbeck und Gesine Wiechmann, Wicheimstr. Schlosser Wilhelm Gerdes und Anna Gesine Cath. Brumelhoop, Sonnenstr. Tischlermeister Wilhelm Gerh. Detken und Hel. Elisabeth Willers, Bürgerrechtstraße. — Landgemeinde: Maurer Joh. Drieling und Anna Elisabeth Deters.

Proklamirte: Stadt: Albert Heinr. Joh. Vorger, Postgehülfe in Georgshöhe in Ostfriesland, aus Bremen, und Mathilde Joh. Hermine Geerkes hies. Schlosser Wilh. Gerdes, aus Kemels, und Anna Gesine Cath. Brumelhoop, aus Warfleth, Sonnenstr. Joh. Herm. Gerh. Sertro, Schlosser hies., aus Dien, und Helene Gerhardine Louise Spohier aus Sinnum bei Burghave. Karl Heinr. Friedr. August Louis Köhler, Schlosser hies., aus Andreasberg, und Hermine Theodora Porbo von hier. — Landgemeinde: Joh. Drieling, Maurer zu Nadorst, und Anna Elisabeth Deters dajelbst. Hinr. Büßing, Maurer zu Bürgerfeld, und Thalle Marg. Rowold geb. Wilken. Tönjes Heinrich Witte, Hauptlehrer zu Hatterwisting, und Anna Gesine Hel. Havelst zu Eghorn. Dieder. Claus Bunjes, Köter in Ipwege, und Marie Hel. Joh. Krepe, Netthen. Georg Friedr. Grönemeyer, Arbeiter im Coersten, und Joh. Marg. Koopmann daj.

Geborene und Getaupte: Stadt: Paul Friedr. August und Hugo Heinrich August von Römer, Friedrichstr. Fischbeck, unget. verst. Knabe. Nadorsterstr. Marie Friederike Caroline Eggerting, Langestr. Frieda Theresie Auguste Hinrichs, Grönmestr. Martha Johanne Bernhardsine Friederike Westershott, Gerberhof. Friedrich Wilhelm August Heinrich Westfels, Haarenstr. Anna Caroline Amanda Uermöhlen, Haarenstr. Wilhelm Emil Louis Wöhrmann, Alexanderstr. Auguste Johanne Henriette Dorothee Watterott, Donnerschweestr. August Karl Adalbert Bartholomäus, Bahnhofstr. Theodor Paul Gottlieb Reiners, Bleicherstr. Friedrich Johannes Wieje, Nadorsterstr. Johann Georg Wilhelm Köllner, Baumgartenstr. Henriette Meta Gerdes, Sonnenstr. Helmerich Diederich Julius Riars, Sonnenstr. Eugen Gerhard Ludwig und Agnes Magarete Friederike Döring, Alexanderweg. Hermine Marie Sophie Charlotte Hier, Lindenstr. Johanne Catharine Gerhardsine Dietrich, 2. Kirchhoffstr. Mag-nus Karl Adolf Weichert, Bürgerfeld. Hermann Gottfried Karl August Ammermann, Ludwigstr. Diederich Johannes Müller, Heinrichstr. Emma Louise Döring, Alexanderweg. Martha Christine Hinrike Buchholz, Nadorsterstr. — Landge-meinde: Heinrich Johann Utmanns, Bahnhöck. Johann Gerhard Dohrmann, Donnerschwee. Johann Hans Jaclam, Donnerschwee. Hermann Friedrich Baumann, Bloh. Heinrich Wilhelm Wöbden, Donnerschwee. Johann Heinrich Kortlang, Nadorst. Hermann Heinrich Sander, Eghorn. Johann Hei-nrich Blömer, Ohmstedt. Adolf Hermann Dohrmann, Nadorst. Helene Magarete Elise Jacobs, Bloherfeld.

Beerdigte: Stadt: Johann Gerdes, Arbeiter in Bürgerfeld, 64 J. 7 M. 10 T. Schloßverwalter a. D. Georg Friedr. Goldenstädt, Haarenstr. 83 J. 8 M. 25 T. Karl Bernh. Aug. Tönjes, Bürgerfeld, 3 M. 24 T. Fischbeck, unget. verst. Knabe, 2 M. 7 T. Diederich Köllner, Schuhmachergesell in Kastebe, Hospital, 32 J. 9 M. 17 T. Karl Joh. Wabnig, Wallstr., 3 J. 1 M. 12 T. Eisenbahn-Schaffner Johannes Friedr. Wilh. Gustav Wagner, Rosenstr. starb zu Belfort, Gem. Bant, 33 J. 3 M. 22 T. Deder Hermine Weiß geb. Uven aus Kastebe, Piusstift, 34 J. 4 M. 21 T. Arnd Friedr. Georg Kastebe, 10 J. 9 M. 5 T. Landgerichtsaffessor Heinrich Adolf Kröger, Blumenstr., 29 J. 10 M. 12 T. Johanne Amalie Spiegel geb. Wag-ner, Hospital, 30 J. 28 T. Friederike Henriette Magdalene Meyer, Elisabethstr., 55 J. 5 M. 28 T. Heinr. August Wilh. Vahr aus Absen, Elisabeth-Kinderkrankenhaus, 7 J. 9 M. 22 T. Wilh. Karl Herm. Wieting, Poggenburg, 6 M. 12 T. — Landgemeinde: Hinrich Seyen, Brinnsiger

Wahnbeck, 50 J. 11 T. Anna Sophie Janßen, Petersvehn, 6 M. 21 T. Friedrich Emil Hinrichs, Coersten, 4 J. 9 M. 29 T. Helene Johuven, geb. Hage, Wittwe, Nadorst, 55 J. 3 M. 9 T. — Garnisongemeinde: Lazarethgehülfslehrling Franz Waldemar Theodor Laub, aus Berlin, 26 J. 11 M. 17 T. (ertrunken in der Hunte.)

B. Pfarrgemeinde Osternburg.

Verzeichniß

der im Monat Juli Copulirten, Geborenen und Getauften, Gestorbenen und Begrabenen.

Copulirte: Heinr. Gerh. Lüschen, Arbeiter aus Achternholt, und Anna Cathar. Hartlage von Heugstlager Wege, zu Osternburg. Gerd Hinrich Drieling, Maurer, Bremer Chaußee, ein Wittwer, und Anna Cathar. Rüscher, geb. Schütte von Tweelbäke. Aug. Dieder. Gerh. Wilkens, Landmann von Kregenbrück, und Emma Joh. Marie Stolle in Bümmerstede. Heinr. Gerh. Christoph Heistermann, Gärtn-ner in Drieler Haide, und Gesine Hel. Marg. Dieks aus Weßloy. Diederich Lüning, Arbeiter zu Driel. Haide, und Henr. Gesine Grothaus geb. Sohle dajelbst.

Geborene und getauft: Anna Frieder. v. Dajen, Tweelbäke. Wilhelm Maack, dajelbst. Bulle, todgeb. Mäd-chen, Sandstr. Bertha Anna Hulda Witte, Langenweg. Lina Math. Albers, Cloppenb. Chaußee. Ernst Aug. Dieder. Lebben, Bümmerstede. Max Wilh. Meiners, Driel. Moor. Johanne Math. Bruns, Sandstr. Anna Sophie Gerhard. Lüers, Klostermoor. Christian Dieder. Adolf Georg Mumme, Driel. Moor. Carl Wilh. Adolf Mumme, dajelbst. Herm. Heinr. Adolf Hagemann, Cloppenb. Chaußee. Heinr. Christian Dieder. Neumann, Driel. Fuhweg. Joh. Cathar. Sophie Rebecka Frieder. Müller, Wunderburg. Henry Marie Joh. Fröhling, Cloppenb. Chaußee. Heinr. Friedr. Hisko Joh. Kiewiet, Driel. Fuhweg. Joh. Jul. Otto Stolle, Schlacht-hausstraße. Willi Erich Max Schröder, Langenweg.

Gestorben und begraben: Rosa Lotte, Ostern-burg, 2 J. 9 M. 24 T. Joh. Friedr. Eichfeld, Weichen-steller am Driel. Fuhweg, 33 J. 6 M. 9 T. Bulle, tod-geb. Mädchen, Sandstr. Albert Christian Hinr. Köster, Haus-john, Tweelbäke, 31 J. 9 M. 24 T. Cathar. Marg. Frieder. Rode, Haustochter dajelbst, 28 J. 6 M. 21 T. Frieder. Gerzbacher, geb. Hint. Drieler, 35 J. 3 M. 1 J. Wilhelm-ine Christine Sophie Braun, Driel. Haide, 2 M. 9 T. Dieder. Schröder, Klempnergejelle zu Nadorst, 29 J. 10 M. 20 T. (ertrunken beim Baden). Friedr. Ludw. Grüber, Schloßter, Driel. Moor, 56 J. 11 M. 3 T. Eugen Anton Wilh. Witte, Apothekerlehrling in Lübeck, 20 J. 1 M. 13 T. Marie Frieder. Wilh. Mumme, Driel. Moor, 1 J. 7 M. 18 T. Cathar. Elisabeth Schultenberg, geb. Kloppenburg, Sandstr., 62 J. 4 M. 1 T. Dieder. Georg Christel Priefler, Driel. Moor, 1 J. 8 T.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 7. August:
Beichte (3 Uhr): Pastor Pralle.

Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 15. Mai 1880.

Nach	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nach.	Abds.
Nach Wilhelmshafen	8.42	—	2.45	—	9.10
und Zever	—	—	—	—	—
Nach Bremen	8.36	11.30	2.29	—	8.30
und Nordenhamm	—	—	—	—	—
Nach Leer	8.30	—	2.38	6.9	9.2
und Neuenhans	—	—	—	—	—
Nach Quatenbrück	8.37	11.21	—	6.20	—
und Dsnabrück.	—	—	—	—	—

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

	vom 31. Juli 1880.	gekauft	verkauft
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe (kl. St. im Verkauf 1/4 % höher.)	100,40	100,95	—
4 1/2 % Oldenburgische Consols	99,25	100,25	—
4 1/2 % Stollhammer Anleihe	99	—	—
4 1/2 % Bremer Anleihe	99	—	100
4 1/2 % Dammer Anleihe	99	—	100
4 1/2 % Wildeshauser Anleihe (Stück à M. 100.—)	99,25	100,25	—
4 1/2 % Brazer Siedlungs-Anleihe	99	100	—
4 1/2 % Landständische Central-Pfandbriefe	99,30	100,05	—
3 1/2 % Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	151,50	152,50	—
5 1/2 % Cutin-Bücker Prior.-Obligatiouen	102	103	—
4 1/2 % Bremer Staats-Anleihe von 1874.	102,25	102,80	—
4 1/2 % Wiesbadener Anleihe	102	102,75	—
4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe (kl. St. im Verkauf 1/4 % höher.)	100,60	101,15	—
4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe	105,20	106	—
4 1/2 % Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe von 1879	99,25	100	—
4 1/2 % Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank.	101,50	102,50	—
4 1/2 % do. do. do.	97	97,60	—
4 1/2 % Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	100,50	101,25	—
5 1/2 % Rübisdorfer Prioritäten	101	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—	—
[40 % Einz. u. 5 1/2 % Z. v. 31. Decbr. 1879.]	—	—	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	158	—	—
(40 % Einz. u. 4 1/2 % Z. v. 1. Jan. 1880.)	—	—	—
Dsnabrücker Vantactien à M. 500 vollgepagt 4%	111	—	—
Bins von 1. Jan. 1880	—	106	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Auguststeln)	—	—	—
(5 1/2 % Bins vom 1. Juli 1879)	—	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Binsen in Markt	—	168,85	169,65
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	—	20,445	20,545
„ „ „ „ 1 Str. „ „	—	4,21	4,24
„ „ „ „ New-York für 1 Doll.	—	—	—
Holländ. Bantnoten für 10 Gld.	—	16,85	—

